

Weniger ist mehr: Warum Köln heute ein Platzverweis helfen kann

Wer weniger Ecken bekommt, schießt mehr Tore. Und wer in Unterzahl spielt, hat manchmal Vorteile. Blödsinn? Nein, statistisch belegt! Das sagt Mario Mechtel von der Uni Trier.

Trier. Wenn Wissenschaftler Pressemitteilungen verschicken, sind die gelegentlich dröge, arg fachspezifisch oder unverständlich. Ganz anders liest sich eine aktuelle Info von der Universität Trier. Die sagt schon im ersten Satz, wie der 1. FC Köln seine Siegchancen beim heutigen Spiel in Freiburg erhöht. Wenn Trainer Frank Schaefer „wissenschaftlichen Rat ernst nimmt, lässt er seine Spieler (...) „Rote Karte trainieren“. Das erhöhe die Siegchancen – zumindest, wenn der eigene Mann nicht vor der 70. Minute vom Platz fliegt. Das ist laut Uni Trier eine verblüffende Erkenntnis der statistischen Auswertung aller 3060 Bundesliga-Spiele von 1999 bis 2009: „Fliegt der Spieler einer Gastmannschaft in den letzten 20 Minuten vom Platz, schneidet das Team besser ab, als dies mit elf Spielern der Fall gewesen wäre.“ Anders sehe es aus, wenn das Heimteam einen Platzverweis kassiert.

TV-Nachfrage bei der Uni: Und, hat Schaefer schon nachgehört? „Nein, er hat sich noch nicht gemeldet“, sagt Mario Mechtel mit einem Lachen. Der promovierte Wirtschaftswissenschaftler hat gemeinsam mit Kollegen der Universität Tübingen Daten der zehn Bundesliga-Spielzeiten aus-

gewertet. Schon klar, dass ein Bundesliga-Trainer seine Spieler nicht auf Rot-Mission schickt – dafür gab's schon vor 20 Jahren beim legendären provozierten Platzverweis von Frank Ordenezitz („Mach et, Otze!“) keinen Fairplay-Preis zu gewinnen. „Aber das Wissen lässt sich vielleicht motivatorisch nutzen, wenn man in Unterzahl gerät“, sagt Mechtel. Warum es mit zehn Mann leichter sein kann? Das lässt sich nicht wissenschaftlich belegen. Mechtel hat aber eine Vermutung: „Gastmannschaften sind in der Regel defensiver eingestellt und können sich in der Abwehr mit zehn Spielern besser organisieren.“

Die wissenschaftliche Untersuchung des bekennenden Eintracht-Frankfurt-Fans hat noch mehr hervorgebracht. Zum einen: Die alte Bolzplatz-Regel „Drei Ecken = ein Elfer“ hat mit der Bundesliga wenig zu tun. So führt statistisch nur jeder 50. Eckball zum Tor. Und die Relation zwischen Ecken und Ergebnis ist auch anders, als man vermuten würde. „Je mehr Ecken eine Mannschaft tritt, desto schlechter schneidet sie ab.“ Aus Schiedsrichter-Sicht liest sich die Statistik erfreulich: Spitzenteams würden etwa in puncto Anzahl der Platzverweise nicht anders behandelt als Keller-Teams. Und Derbys sind – bei aller Emotionalität der Fans – „ganz normale Spiele“. Da gebe es keine Auffälligkeiten im Vergleich zu anderen Partien. AF



1 schließt? So oder so: Seine Ret-

er
ndesliga?